PsyDok am Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID)

http://hdl.handle.net/20.500.11780/3717

Erstveröffentlichung bei Vandenhoeck & Ruprecht (http://www.v-r.de/de/)

Autor(en): Della Casa, André; Spillner, Murielle; Winkler-Metzke, Christa; Steinhausen, Hans-Christoph

Titel: Familiäre Wahrnehmung und Einflussfaktoren des Engagements getrennt lebender Väter

Erscheinungsjahr: 2012

In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 2012, 61 (2), 75-91

Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nichtkommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt

Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID)
Universitätsring 15
54296 Trier
Telefon: +49 (0)651 201-2877
Fax: +49 (0)651 201-2071
info@zpid.de

ORIGINALARBEITEN

Familiäre Wahrnehmung und Einflussfaktoren des Engagements getrennt lebender Väter

André Della Casa, Murielle Spillner, Christa Winkler-Metzke und Hans-Christoph Steinhausen

Summary

Family Perceptions and Moderating Factors of Involvement in Non-Residential Fathers

The involvement of non-resident fathers with their child was analysed by use of a questionnaire in a sample of 74 divorced or separated families living in the city of Zürich, Switzerland. Fathers, mothers, and one child separately rated the involvement of the father. The three perspectives were compared and showed significant differences in the dimensions of educational responsibility, cognitive and social support, and the quality of the emotional relationship. The temporal availability and leisure time activities did not show significant differences. The different family perspectives should be considered when assessing a father's involvement with his child. The quality of the relationship of the children to their fathers was primarily fostered by the emotional engagement of the father.

Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 61/2012, 75-91

Keywords

father engagement – separated fathers – divorced fathers – father child relationship

Zusammenfassung

In diesem Beitrag wird das Engagement getrennter Väter anhand eines Fragebogens aus der Perspektive von je 74 in der Stadt Zürich (Schweiz) lebenden, getrennten oder geschiedenen Vätern, Müttern und Kindern untersucht. Väter bewerteten ihr Engagement in drei Skalen zur Erfassung von erzieherischer Verantwortung, kognitiv-sozialer Förderung und emotionaler Zuwendung signifikant höher als Mütter und Kinder, während in den Skalen der zeitlichen Verfügbarkeit und Freizeitaktivitäten keine Unterschiede auftraten. Die signifikant verschiedenen Perspektiven belegen die Notwendigkeit, das väterliche Engagement mehrdimensional zu erfassen und mehrere Informanten zu berücksichtigen. Die emotionale Nähe zum Vater wird aus Sicht der Kinder primär durch die emotionale Zuwendung des Vaters gefördert.

Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 61: 75 – 91 (2012), ISSN 0032-7034
© Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen 2012

Schlagwörter

Engagement des Vaters – getrennte Väter – geschiedene Väter – Vater-Kind Beziehung

1 Hintergrund

Die steigende Anzahl von Scheidungen in den letzten Jahrzehnten hat zu neuen familiären Konstellationen und Beziehungsformen mit einschneidenden Veränderungen für alle Familienmitglieder geführt. Seither werden die Auswirkungen dieses Wandels für die Ausübung der Elternschaft analysiert, wobei in diesem Artikel speziell auf die Rolle der Väter eingegangen wird.

1.1 Rechtliche und ökonomische Rahmenbedingungen

Eine Trennung führt oft zu weit reichenden Konsequenzen für Väter, die selten das Sorgerecht erhalten (Pryor u. Rodgers, 2001) und nicht weiter mit ihren Kindern zusammen leben. So erleben Kinder, deren Eltern sich trennen, oft einen signifikanten Rückgang der Beteiligung ihrer Väter. Es gibt bisher kaum empirisch geprüfte Modelle über die Faktoren, welche die Abnahme des väterlichen Engagements über die Zeit erklären (Fagan, Palkovitz, Roy, Farrie, 2009). In ihrer Neuausrichtung erfahren Väter wenig Orientierungshilfen aufgrund fehlender normativer Vorgaben zur Ausübung der Vaterschaft nach einer Trennung. Nicht selten sehen sie sich einer allfälligen Limitierung des Kontaktes durch die Mutter ausgesetzt (De Luccie, 1995). Eine Untersuchung des „*National council for children's rights*" zeigt, dass sich der sorgeberechtigte Elternteil in 37 % der Fälle ins Besuchsrecht einmischt (Pearson u. Thoennes, 2000). Einschränkungen können auch durch die Gerichtspraxis erfolgen. Die Zuteilung des Sorgerechts wird in den USA des Öfteren entgegen der gesetzlichen Vorgaben mehrheitlich Müttern zugesprochen (Pryor u. Rodgers, 2001; Stamps, 2002). In der Schweiz wird ein gemeinsames Sorgerecht seit seiner Einführung 2000 bis voraussichtlich 2012 nur als Antragsrecht festgelegt, wenn beide Elternteile zustimmen, obwohl positive Auswirkungen des gemeinsamen Sorgerechts hinsichtlich der Kontaktfrequenz und des Kontaktabbruchs, unabhängig vom Konfliktniveau der Eltern, nachgewiesen wurden (Fabricius u. Luecken, 2007; Tazi-Preve et al., 2007).

Das väterliche Engagement unterliegt äußeren Einflüssen (Lamb, 1997). Diese Abhängigkeit dürfte nach einer Trennung zunehmen. Die Haltung der Mutter beeinflusst die väterliche Beteiligung wesentlich (De Luccie, 1995; Ihinger-Tallman, Pasley, Buehler, 1993). Sie hängt mit ihrer Einschätzung der erzieherischen Fähigkeiten des Vaters und den Erwartungen an den Vater zusammen. Ihre Wahrnehmung der Rolle des Vaters bildet einen guten Prädiktor des väterlichen Engagements (McBride u. Rane, 1997). Nicht sorgeberechtigte Väter beteiligen sich mehr, wenn weniger Konflikte (Allen u. Doherty, 1996) und eine bessere Kooperation mit der Mutter bestehen (Dunn, Cheng, O'Connor, Bridges, 2004). Hierzu liegen allerdings kontroverse Ergebnisse vor (Manning u. Smock,

1999; Struss, Pfeiffer, Preuss, Felder, 2001). Kontextuelle Faktoren (Beruf, sozio-ökonomischer Status) spielen dabei eine erhebliche Rolle. So ist zu beobachten, dass sich Väter mit guten beruflichen Aussichten stärker engagieren (Gray, 2000). Neuerdings wird die Bedeutung der Rollenidentifikation des Vater diskutiert (DeGarmo, 2010; Rane u. McBride, 2000), wobei diese wiederum mit der Kooperation mit der Mutter zusammenhängt.

1.2 Vater-Kind Beziehung

Auch das Kind prägt das Engagement des Vaters durch seine Beziehungswahrnehmung (Stone, 2006), sein Alter, sein Geschlecht, sein Temperament oder sein Verhalten (Doherty, Kouneski, Erickson, 1998; Hawkins, Amato, King, 2007; Matzner, 2004). Die Beziehung zum Vater wird durch die Konflikte zwischen den Eltern (Buchanan, Maccoby, Dornbusch, 1996) und die Einstellung der Mutter (Fthenakis, 2002) moderiert. Untersuchungen an jüngeren Kindern haben den Einfluss der Mütter höher gewichtet als das Engagement des Vaters selbst (McBride, Brown, Bost, Vaughn, Korth, 2005; McBride u. Rane, 1997), was die Frage aufwirft, ob Väter nach einer Trennung durch ihre eigene Beteiligung eine emotional nahe Beziehung zum Kind pflegen können. Obschon Kinder erwiesenermaßen durch eine Trennung der Eltern massiv belastet werden können, sind sie in Studien kaum zu Wort gekommen (Grych, Seid, Fincham, 1992).

Väter, die ihre Kinder regelmäßig besuchen, haben oft eine bessere Beziehung zu ihnen und können in der Erziehung auch mehr mitreden (Seltzer, 1991), besonders wenn sie ihren finanziellen Verpflichtungen zuverlässig nachkommen (Amato u. Meyer, 2009). Für die Bewältigung der Trennung und die Befindlichkeit des Kindes wird die weitere Beteiligung des Vaters als wesentlich eingestuft (Eldar-Avidan, Haj-Yahia, Greenbaum, 2009; Fabricius u. Luecken, 2007; Fagan et al., 2009; Ram, Finzi, Cohen, 2002). Die grundsätzliche Bedeutung des väterlichen Engagements für die kindliche Entwicklung ist heute unbestritten (Allen u. Daly, 2002), besonders wenn es im Kontext einer guten elterlichen Kooperation erfolgt (Marsiglio, Day, Lamb, 2000). Wenig ist jedoch über den spezifischen Einfluss getrennt lebender Väter bekannt (Cabrera, Tamis-LeMonda, Bradley, Hofferth, Lamb, 2000). Lange wurden die defizitären Aspekte der abwesenden Väter hervorgehoben (Fthenakis, 2002), die mit der Trennung zugleich ihre elterliche Verantwortung ablegen. Sie schienen wenig am Alltag ihrer Kinder beteiligt und betätigten sich, wenn überhaupt, primär als Freizeitväter. Heute hingegen lässt sich ein Wandel in der Bereitschaft der Väter an der Fortführung des Kontaktes zu ihren Kindern erkennen. Es gibt Hinweise dafür, dass Mütter für ihre Kinder mehr Kontakt zu deren Väter wünschen (Kurz, 1995; Laakso, 2002; McLanahan u. Carlson, 2002; Pelikan, 2002).

1.3 Qualität der väterlichen Beteiligung

Die Auswirkungen einer Trennung auf das väterliche Engagement ist bisher wenig differenziert untersucht worden (Fthenakis, 2002; Pasley u. Braver, 2004; Seiffge-

Krenke u. Tauber, 1997). Im Bestreben, das väterliche Engagement nach der Trennung besser zu verstehen, haben sich Studien in der Wahl der Kriterien überwiegend auf die Bezahlung von Unterhaltsbeträgen (Veum, 1993), der Besuchsfrequenz (Amato u. Gilbreth, 1999) und des Freizeitverhaltens (Jenkins u. Lyons, 2006; Struss et al., 2001) beschränkt. Hingegen wurden emotionale und kognitive Aspekte (Palkovitz, 1997) vernachlässigt. Entsprechend wenig ist darüber bekannt, wie sich Väter nach einer Trennung weiter engagieren (Fthenakis, 2002; Stewart, 1999). Da sich Väter in der Regel seltener an Studien beteiligen, wurden mehrheitlich Mütter über das Verhalten der Väter befragt, was verschiedentlich Zweifel über den Aussagegehalt dieser Ansätze hervorgerufen hat (Costigan u. Cox, 2001; Della Casa u. Käppler, 2009). Es ließen sich keine Studien finden, welche Kinder direkt zum Engagement getrennter Väter befragt hätten. Wenige Studien in diesem Bereich haben Jugendliche oder Studenten befragt (Day u. Acock, 2004; Day u. Padilla-Walker, 2009; Eldar-Avidan et al., 2009; Fabricius u. Luecken, 2007; Pasley u. Braver, 2004; Struss et al., 2001), wobei mehrheitlich erwachsene Jugendliche retrospektiv befragt wurden. Das Engagement des Vaters bestimmte die Beziehung zum Jugendlichen wesentlich mit.

1.4 Perspektiven der Eltern und Kinder

Die Perspektiven beider Eltern wurden selten erfragt (Day u. Padilla-Walker, 2009; Swiss u. Le Bourdais, 2009), und wenn doch, erschwerten Diskrepanzen zwischen den Aussagen beider Elternteile oft die Analyse der Ergebnisse (Fagan et al., 2009; Swiss u. Le Bourdais, 2009). Mehrfach wurde nachgewiesen, dass Väter ihr Engagement tendenziell überbewerten und hinsichtlich der sozialen Erwünschtheit antworten. Mütter hingegen neigen dazu, das väterliche Engagement im Sinne des so genannten „ex spouse bashing" unterzubewerten (Hofferth, Stueve, Pleck, Bianchi, Sayer, 2002). Aus der Akzeptanz der mütterlichen Berichte können aber verzerrte Schlussfolgerungen resultieren (Pasley u. Braver, 2004). Das Ziel dieser Studie besteht daher darin, dieser Kritik nachzugehen und sowohl Eltern als auch Kinder direkt zu befragen.

In den letzten Jahren wurden verschiedene Konzepte von väterlichem Engagement entworfen (Fthenakis, 1999; Hawkins et al., 2002; Hofferth et al., 2002; Palkovitz, 1997; Palkovitz, 2002; Pasley u. Braver, 2004), welche kaum an getrennt lebenden Vätern überprüft wurden. In der Entwicklung eines geeigneten Fragebogens hat der faktorenanalytische Ansatz von Della Casa, Vonlanthen, Winkler Metzke und Steinhausen (2010) fünf relevante Bereiche differenziert, in welchen sich Väter nach der Trennung engagieren: erzieherische Verantwortung, kognitiv-soziale Förderung, emotionale Zuwendung, Freizeitverhalten und zeitliche Verfügbarkeit (Della Casa et al., 2010). In der vorliegenden Studie wird dieses Modell in der Perspektive aller Familienmitglieder betrachtet und evaluiert.

2 Fragestellung

Angesichts der dargestellten Ausgangslage interessieren in der vorliegenden Untersuchung die folgenden Fragen:

1. Wie wird das väterliche Engagement durch die verschiedenen Familienmitglieder eingeschätzt? Wie groß ist die Übereinstimmung der Perspektiven von Vater, Mutter und Kind? Gibt es Abweichungen in den Einschätzungen hinsichtlich der einzelnen Bereiche des väterlichen Engagements?
2. Im Rahmen von Scheidungsurteilen oder Gutachten werden Kinder zunehmend zu ihren Bedürfnissen befragt. Dabei bildet die mögliche Beeinflussung durch die Mutter ein wichtiges Thema. Die Suggestibilität der Kinder bleibt oft schwer einschätzbar. In diesem Zusammenhang interessiert daher die Frage, wie die Kinder nach einer elterlichen Trennung das väterliche Engagement einschätzen und ob sie einen eigenen Standpunkt einnehmen. Die Auswahl der befragten Altersgruppe berücksichtigte daher die Fähigkeit, Fragebogen selbstständig beantworten zu können. Sie sollten noch im vorpubertären Alter sein, um Wechselwirkungen mit dem später sich ändernden Beziehungsmustern zu den Eltern zu minimieren.
3. Bei der Untersuchung der äußeren Einflüsse einer Trennung interessiert besonders, wie Väter und Mütter das väterliche Engagement im Zusammenhang mit der elterlichen Kooperation, dem Sorgerecht und der Besuchsfrequenz einstufen.
4. Schließlich soll untersucht werden, welche äußeren Umstände die Qualität der Vater-Kind Beziehung aus Sicht des Kindes voraussagen und welchen Stellenwert die Qualität des väterlichen Engagements dabei einnimmt.

3 Methodik

3.1 Untersuchungsinstrumente

Zur Erhebung der Qualität der väterlichen Beteiligung wurde der „Fragebogen zum Engagement getrennt lebender Väter" eingesetzt (Della Casa et al., 2010), dessen Items wir für eine zusätzliche Version für Mütter umformulierten. Für die Kinder verwendeten wir eine leicht auf 48 Items gekürzte Version, aus welcher wir sämtliche Items herausstrichen, welche wir als nicht kindsgerecht, sondern elternbezogen einstuften (z. B. der Vater leistet regelmäßige/zusätzliche Unterhaltszahlungen, beteiligt sich an Entscheidungen). Der Fragebogen in der Elternfassung besteht aus 51 Fragen, die fünf Skalen zugeordnet sind: *Erzieherische Verantwortung, kognitiv-soziale Förderung, emotionale Zuwendung, zeitliche Verfügbarkeit* und *Freizeitaktivität.* In einer vierstufigen Likertskala („selten" bis „sehr oft") gaben die Befragten jeweils an, ob und wie stark sich der Vater, in Abhängigkeit der verfügbaren Zeit, in diesen Bereichen engagiert. In den Items werden neben handlungsbezogene Fragen (*ich helfe unserem Kind bei den Hausaufgaben, repariere Sachen für unser Kind*) auch emotio-

nale (*ich beruhige und tröste unser Kind, ich spüre wenn unser Kind bedrückt ist*) und kommunikative Aspekte (*ich höre unserem Kind zu*) erfragt sowie die gedankliche und planerische Beschäftigung des Vaters mit dem Kind zwischen den Besuchen (*ich kenne Stärken und Schwächen meines Kindes, ich plane Aktivitäten/Ferien für unser Kind*) abgebildet. Die internen Konsistenzen (Cronbach's Alpha) variierten zwischen .86 und .91, die Trennschärfekoeffizienten betrugen .33 bis .83. (bei einem einzelnen Item .017), die Interkorrelationen zwischen den einzelnen Subskalen lagen zwischen .68 und .80 und waren somit durchwegs hoch und signifikant (Della Casa et al., 2010).

Zur Erfassung der elterlichen Kooperation verwendeten wir die aus dem Englischen übersetzten Acrimony Scale (Shaw u. Emery, 1987), die wir Vätern und Müttern vorlegten. In dieser Skala wird erhoben, wie die Eltern zusammenarbeiten, Konflikte austragen und sich gegenseitig unterstützen. Die Skala besteht aus 25 Items. Viele Items beziehen sich direkt auf Probleme der elterlichen Kooperation (*Ich stimme mit der Mutter unseres Kindes bezüglich der Disziplin des Kindes überein* und *Die Übergabe des Kindes ist eine schwierige Zeit zwischen mir und der Mutter unseres Kindes*). Andere Items erfragen elterliche Konflikte (*Ich versuche, Streit mit der Mutter unseres Kindes vor dem Kind zu vermeiden*). Auch hier mussten Väter und Mütter auf einer vierstufigen Likertskala von „selten" bis „sehr oft" den Grad ihrer Zustimmung, beziehungsweise ihrer Ablehnung zu den bestimmten Aussagen angeben. Die interne Konsistenz (Cronbach's Alpha) beträgt .86 und die Retest-Reliabilität r = .88.

Die Beziehungsqualität zum Vater wurde aus Sicht des Kindes anhand der Skala der „Kohäsion" des Elternbildfragebogens (EBF-KJ) (Titze u. Lehmkuhl, 2010) erhoben. Die einzelnen Fragen werden anhand einer fünfstufigen Likertskala (von „nie" bis „immer") vom Kind beantwortet. Der Test verfügt über eine hohe interne Konsistenz (Cronbach's Alpha = .80) und Retest-Reliabilität (r = .77).

3.2 Stichprobe

Die vorliegende Untersuchung wurde mit Fragebögen erhoben, die postalisch an in der Stadt Zürich lebende Väter, Mütter und Kinder in separaten Kuverts versandt wurden. Die Adressen waren vom Bevölkerungsamt nach einem definierten Bewilligungsverfahren durch Zufall ausgewählt worden. Die Väter hatten mindestens ein leibliches Kind zwischen zehn und vierzehn Jahren, das mindestens 50 % bei der Mutter wohnte, und lebten selbst seit mindestens sechs Monaten von der Kindsmutter getrennt. Weitere Voraussetzungen zur Teilnahme waren ein Mindestalter von zwanzig Jahren. Insgesamt wurden je 750 getrennte oder geschiedene Väter, Mütter und Kinder angeschrieben. Nach dem ersten Versand wurden Familien, bei welchen nicht alle Mitglieder teilgenommen hatten, erneut angeschrieben. Es konnten 74 komplette Datensätze (je einem Vater, einer Mutter und einem Kind aus derselben Familie) gewonnen werden, was einer Rücklaufquote von 9,3 % entspricht. Die Mutter musste in ihrem Fragebogen ihr Einverständnis für die Teilnahme des Kindes

geben. Falls zwei Geschwister im gleichen Zielalter von elf bis vierzehn Jahren vorhanden waren, wurden die Mütter gebeten, den Fragebogen durch das jeweils ältere Geschwister ausfüllen zu lassen. Die Kinder erhielten eine Belohnung, wenn uns die Mutter ihre Adresse hinterließ und wir vollständige Fragebögen erhielten.

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf komplette Datensätze von N = 74 der teilnehmenden Väter, Mütter oder Kinder. Die teilnehmenden *Väter* waren zwischen 34 und 65 Jahre alt (M: 46.08, SD: 6.25) und mehrheitlich (86,8 %) Schweizer; 13,6 % der Väter waren getrennt nach unverheiratetem Zusammenleben mit der Mutter, 2,7 % hatten nie mit der Mutter zusammen gelebt, 24,3 % waren getrennt und 59,5 % geschieden. Die mittlere Beziehungsdauern lag zwischen 0,5 und 26 Jahren (M = 11,64; SD = 5.80). Die Entscheidung zur Trennung erfolgte in 25,7 % der Fälle vom Vater, in 40,5 % von der Mutter und 33,8 % von beiden gemeinsam. 60,8 % der Eltern hatten ein gemeinsames Sorgerecht, 39,2 % der Mütter hatte das alleinige Sorgerecht. 78,4 % der Väter hatten ein gemeinsames Sorgerecht gewünscht. 67,6 % der Väter hatte ein Haushaltseinkommen unter, 32,4 % über Fr. 100.000. 32,4 % der Väter hatten eine abgeschlossene Berufslehre, 10,8 % eine Maturität (Abitur) und 52,7 % waren Hochschulabsolventen. 5,5 % der Väter sahen ihre Kinder ein- oder mehrmals in den letzten sechs Monaten, 12,4 % sahen sie 14-tägig, 19,2 % einmal wöchentlich und 65,7 % mehrmals pro Woche, davon verbrachten 27,5 % der Kinder etwa gleich viel Zeit bei jedem Elternteil.

Die teilnehmenden *Mütter* waren zwischen 30 und 56 Jahre alt (M: 43.47, SD: 5.24) und mehrheitlich (78,4 %) Schweizerinnen. Die Entscheidung zur Trennung erfolgte gemäß Angabe der Mütter in 14,9 % der Fälle durch den Vater, bei 59,5 % durch die Mutter und bei 25,7 % von beiden gemeinsam. Alle Mütter lebten mit einem oder zwei biologischen Kindern aus früheren Beziehungen, 4,2 % mit einem oder zwei Kindern aus einer aktuellen Beziehung und 5,4 % mit einem oder zwei Stiefkindern. 87,8 % der Mütter hatten ein Haushaltseinkommen unter, 12,2 % über Fr. 100.000. 50,0 % der Mütter hatten eine abgeschlossene Berufslehre, 4,1 % eine Maturität (Abitur) und 39,2 % waren Hochschulabsolventinnen.

Die Kinder waren zwischen 11 und 14 Jahre alt (M = 12.53; s = 1.06). 51,8 % waren Mädchen; 40,5 % besuchten die Primarschule, 35,1 % die Sekundarschule, 16,2 % eine Mittelschule (Gymnasium). 63,3 % der Kinder hatten leibliche Geschwister, 10,8 % hatten Stief- und 23,1 % Halbgeschwister.

3.3 Statistische Analysen

Die statistischen Analysen wurden mit SPSS, Version 14.0.2 für Windows, durchgeführt. In einem ersten Schritt wurde überprüft, ob bezüglich der Einschätzung des väterlichen Engagements signifikante Unterschiede zwischen der Sicht des Vaters, der Mutter und des Kindes bestehen. Um diesen Vergleich vornehmen zu können, wurden zunächst die verschiedenen Engagementskalen in dem Sinn angeglichen, dass die entsprechenden Skalen der Vater-, Mutter- und Kindversionen jeweils denselben Itempool (Gesamtskala: 48 Items) beinhalteten. Die Analyse wurde mit

einer multivariaten Varianzanalyse mit anschließendem Scheffé-Test zur Bestimmung der Kontraste vorgenommen, in welche die Engagementskalen als abhängige Variablen, die Quelle (Vater, Mutter, Kind) als unabhängige Variable eingingen.

Anschließend wurde der Zusammenhang des väterlichen Engagements mit der wahrgenommenen Kooperation des Vaters, seiner Besuchsfrequenz und der Sorgerechtsregelung (gemeinsames Sorgerecht vs. Sorgerecht bei der Mutter) jeweils aus Sicht der Mutter und des Vaters überprüft. Die Skala der wahrgenommenen elterlichen Kooperation wurde am Median dichotomisiert (gute vs. schlechte Kooperation), die Besuchsfrequenz entsprechend der Häufigkeitsverteilung in „mehr als ein Kontakt pro Woche" und „weniger als ein Kontakt pro Woche" aufgeteilt. Für beide Elternteile wurden separate multivariate Varianzanalysen gerechnet.

In einem letzten Schritt wurde die vom Kind wahrgenommene Beziehungsqualität zum Vater durch das vom Kind wahrgenommene väterliche Engagement prädiziert: als Prognosevariable diente die Skala *Kohäsion* des Elternbildfragebogens (EBF-KJ), als Prädiktorvariablen die fünf Skalen des väterlichen Engagements aus der Sicht des Kindes, die elterliche Kooperation aus der Sicht der Mutter, das Geschlecht des Kindes und die Kontakthäufigkeit. Die multiple Regressionsanalyse wurde vor- und rückwärts durchgeführt und erbrachte jeweils identische Resultate.

4 Ergebnisse

Die Ergebnisse des Informantenvergleichs zum väterlichen Engagement sind in Tabelle 1 dargestellt. Die Resultate zeigen eine hohe Übereinstimmung der Einschätzung der Mutter und des Kindes in allen fünf Skalen. Die Väter schätzten ihr Engagement in vier Skalen am höchsten ein, wobei die Unterschiede der Einschätzung in den Skalen *erzieherische Verantwortung* und *kognitiv-soziale Förderung* hoch signifikant und in der *emotionalen Zuwendung* signifikant waren. In der *zeitlichen Verfügbarkeit* zeigten sich keine signifikanten Unterschiede, in den Freizeitaktivitäten schätzten Mütter das Engagement geringfügig höher ein als die Väter selber, der Unterschied war nicht signifikant. Die Kinder schätzten das Engagement des Vaters ähnlich ein wie die Mütter, wobei sie – außer bei den Freizeitaktivitäten – etwas höher als die Mütter lagen. Bei der *emotionalen Zuwendung* war die Differenz der Kinder zur Mutter am größten. Bei den Kontrasten zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen der Einschätzung des Vater und derjenigen von Mutter und Kind in den Skalen *erzieherische Verantwortung, kognitiv-soziale Förderung* und *emotionale Zuwendung.* Bei der *zeitlichen Verfügbarkeit* und den *Freizeitaktivitäten* ergaben sich keine Unterschiede.

Die Ergebnisse der Varianzanalysen zur Kooperation, Besuchsfrequenz und Art des Sorgerechts sind in den Tabellen 2, 3 und 4 dargestellt. In Abhängigkeit von der Kontakthäufigkeit ergaben sich aus Sicht der Mütter hochsignifikante Unterschiede auf allen Skalen des väterlichen Engagements. Einzig bei den *Freizeitaktivitäten* fiel

der Unterschied nur signifikant aus. Höhere Kontakthäufigkeiten gingen jeweils mit erhöhtem wahrgenommenen Engagement einher. Väter hingegen sahen weniger Unterschiede zwischen ihrer verbrachten Zeit mit dem Kind und den Skalen ihres Engagement, außer bei der *kognitiv-sozialen Förderung* und der *zeitlichen Verfügbarkeit,* wobei wiederum positive Zusammenhänge vorlagen (vgl. Tab. 2).

Tabelle 1: Informantenvergleich des väterlichen Engagements

	Vater (n = 74)		**Mutter (n = 74)**		**Kind (n = 74)**				
Skalen väterliches Engagement	**M**	**SD**	**M**	**SD**	**M**	**SD**	**F**	**p**	**Kontraste**
Erzieherische Verantwortung	38.80	5.55	34.55	8.24	34.83	6.40	8.622	.000	V > M, K
Kognitiv-soziale Förderung	29.55	4.61	26.03	6.81	26.60	5.41	7.869	.001	V > M, K
Emotionale Zuwendung	46.94	4.31	41.57	11.42	43.00	8.21	7.619	.001	V > M, K
Freizeitaktivität	13.55	2.89	13.63	4.19	12.98	3.54	0.705	.495	-
Zeitliche Verfügbarkeit	27.43	4.98	25.45	7.05	25.96	6.29	1.986	.104	-

Wilks' Lambda = .84, F = 3.81, df = 10/414, p < .001

Tabelle 2: Vergleich des Engagements aus der Sicht von Vater und Mutter in Abhängigkeit von der Besuchsfrequenz

Skalen väterlichen Engagements (eingeschätzt durch Vater, resp. Mutter)	**Sicht des Vaters (n = 74)**					**Sicht der Mutter (n = 74)**				
	Kontakt bis 1/Woche		**Kontakt > 1/Woche**			**Kontakt bis 1/Woche**		**Kontakt > 1/Woche**		
	M	SD	M	SD	F	M	SD	M	SD	F
Erzieh. Verantw.	41.77	5.83	42.42	6.03	0.194	23.12	8.50	40.02	9.13	***13.40******
Kogn.-soz. Förderung	30.73	5.20	33.73	4.45	*6.667**	23.48	7.88	31.24	5.81	***23.27******
Emot. Zuwendung	54.27	4.69	54.32	4.67	0.002	41.37	11.48	51.76	11.17	***14.43******
Freizeitaktivität	17.21	3.28	16.44	3.51	0.845	14.48	4.64	17.32	5.13	***5.57****
Zeitl. Verfügbarkeit	28.48	5.03	31.83	5.11	***7.144****	23.31	7.75	31.44	6.57	***22.82******

Wilk's λ: .685; df = 5; *p < .05; **p <.01; *** p < .001 Wilk's λ: .692

Bei der Art des Sorgerechts beurteilten Mütter die Väter als signifikant engagierter in vier Skalen des Fragebogens, außer bei der *Freizeitaktivität*. Hingegen stuften Väter ihr Engagement als weniger mit der Art des Sorgerechts zusammenhängend ein, außer bei der *kognitiv-sozialen Förderung*. Die *emotionale Zuwendung* und *Freizeitaktivitäten* hingen nicht mit der Art des Sorgerechts zusammen, der Zusammenhang mit der *erzieherischen Verantwortung* und der *zeitlichen Verfügbarkeit* fiel tendenziell signifikant aus (vgl. Tab. 3).

Bei der Analyse zur Bedeutung der elterlichen Kooperation ergaben sich aus Sicht der Mütter hoch signifikante Unterschiede auf allen fünf Skalen des väterlichen Engagements. Eine gute Kooperation aus der Sicht der Mutter ging mit einem erhöh-

ten wahrgenommenen Engagement des Vaters in allen Dimensionen einher. Diese Zusammenhänge waren bei den Selbstbeurteilungen der Väter nur leicht schwächer im Sinne einer teilweise weniger stark ausgeprägten Signifikanz und einer fehlenden Signifikanz bei den *Freizeitaktivitäten* (vgl. Tab. 4).

Tabelle 3: Vergleich des Engagements aus der Sicht von Vater und Mutter in Abhängigkeit vom Sorgerecht

Skalen väterlichen Engagements (eingeschätzt durch Vater, resp. Mutter)	Sicht des Vaters (n = 74)					Sicht der Mutter (n = 74)				
	gem. Sorgerecht		Sorgerecht bei Km			gem. Sorgerecht		Sorgerecht bei Km		
	M	SD	M	SD	F	M	SD	M	SD	F
Erzieh. Verantw.	43.38	5.39	40.41	6.55	***4.297****	39.52	9.18	32.83	10.84	***8.248*****
Kogn.-soz. Förderung	34.03	4.54	30.52	4.94	***9.335*****	30.41	6.04	25.41	8.60	***8.632*****
Emot. Zuwendung	54.58	4.61	54.01	4.87	0.244	51.19	11.40	43.25	12.11	***8.351*****
Freizeitaktivität	16.66	3.26	16.91	3.68	0.082	16.48	5.40	15.67	5.00	0.471
Zeitl. Verfügbarkeit	31.64	4.92	29.06	5.75	***4.046****	30.82	6.85	24.99	8.39	***10.83*****

Wilk's λ: .790; df = 5; *p < .05; **p <.01; *** p < .001; Wilk's λ: .732

Tabelle 4: Vergleich des Engagements aus der Sicht von Vater und Mutter in Abhängigkeit von der elterlichen Kooperation

Skalen väterlichen Engagements (eingeschätzt durch Vater, resp. Mutter)	Sicht des Vaters (n = 74)					Sicht der Mutter (n = 74)				
	Gute Kooperation		Schlechte Kooperation			Gute Kooperation		Schlechte Kooperation		
	M	SD	M	SD	F	M	SD	M	SD	F
Erzieh. Verantw.	40.44	5.15	37.11	5.52	***6.915****	38.21	6.68	30.83	8.13	***17.38*****
Kogn.-soz. Förderung	31.61	3.90	27.43	4.35	***18.21*****	29.65	4.76	22.33	6.62	***28.49*****
Emot. Zuwendung	48.00	4.20	45.85	4.21	***4.636****	48.09	9.56	34.98	9.28	***34.42*****
Freizeitaktivität	13.92	2.95	13.17	2.82	1.205	15.40	4.04	11.79	3.54	***42.87*****
Zeitl. Verfügbarkeit	29.15	4.40	25.66	4.98	***9.834****	29.71	4.87	21.07	6.16	***16.04*****

Wilk's λ: .764; df = 5; *p < .05; **p < .01; *** p < .001 Wilk's λ: .567

Die Ergebnisse der schrittweisen Regression zeigten einen hoch signifikanten Zusammenhang des väterlichen Engagements mit der *emotionalen Förderung* des Vaters (β = .531, t = 4.684, p = .000) und einen leicht signifikanten Einfluss der *kognitiv-sozialen Förderung* (β = .268, t = 2.363, p = .021). Sowohl die gemeinsam verbrachte Zeit, das Geschlecht wie auch die Konflikte der Eltern ließen die Beziehungsqualität zum Vater nicht voraussagen. Die Varianzaufklärung ist jeweils relativ hoch (R^2 = .052, bzw. R^2 = 0.55).

5 Diskussion

Die vorliegende Studie vergleicht ein mehrfaktorielles Modell des Engagements getrennt lebender Väter in der Einschätzung der Familie. Dabei wurde in Erweiterung vorliegender Studien das Engagement des Vaters qualitativ differenziert erfasst und neben den Elternperspektiven auch die Wahrnehmung der Kinder einbezogen. Der Vergleich der Einschätzungen zeigt, dass Väter ihr Engagement in drei Skalen (*erzieherische Verantwortung, kognitiv-soziale Förderung* und *emotionale Zuwendung*) signifikant höher als Mütter und Kinder einstufen. Damit werden die Ergebnisse von Seltzer und Brandreth (1994) bestätigt, welche Unterschiede in den Berichten von getrennten Vätern und Mütter, die mit dem Kind zusammen leben, festgestellt haben. Die Kinder bewerten das Engagement des Vaters in sämtlichen Skalen ähnlich wie die Mütter. Dies könnte zwei Gründe haben: Entweder wurden sie beim Ausfüllen durch die Mütter beeinflusst oder nahmen das Engagement des Vaters tatsächlich ähnlich wie die Mütter wahr, während die Väter ihr Engagement überbewertet haben. Unsere Ergebnisse können nicht ausschließen, dass Kinder im Unterschied zu älteren Jugendlichen (vgl. Pryor u. Rogers, 2001) möglicherweise von ihren Müttern beeinflusst werden und somit nur bedingt als unabhängige Auskunftspersonen in Frage kommen. Dennoch ist die Berücksichtigung der Kinderperspektive prinzipiell wünschenswert.

Grundsätzlich liefern die vorliegenden Resultate eine Bestätigung jener Studienergebnisse, wonach Väter ihr Engagement tendenziell höher einstufen, während Mütter das Engagement der Väter eher niedriger bewerten (Ashrons, 1983; Braver, Wolchik, Sandler, Fogas, 1991). Letztlich kann es angesichts der Tatsache, dass es sich dabei um Wahrnehmungen und Einschätzungen handelt, nicht darum gehen, einen objektiv validen Wert zu ermitteln, sondern die Diskrepanzen aufzuzeigen und eine Möglichkeit zu schaffen, diese zum Beispiel in der Beratungssituation zu bearbeiten, wofür wir das Instrument als geeignet erachten.

Sofern der Einfluss anderer Faktoren auf die Einstufung des Engagements mit berücksichtigt wird, zeigen sich unterschiedliche Relationen bei Mutter und Vater. In Bezug auf die Besuchsfrequenz sehen die Väter weniger Zusammenhänge mit ihrem Engagement als die Mütter, außer bei der *zeitlichen Verfügbarkeit* und tendenziell bei der *kognitiv-sozialen Förderung.* Dieses Ergebnis ließe sich dadurch erklären, dass die beteiligten Väter generell einen häufigen Kontakt zu ihren Kindern pflegten oder sich ihrer väterlichen Rolle mehr verpflichtet fühlten (Dunn, 2004), während die Mütter den zeitlich-quantitativen Aspekt des Engagements stärker gewichteten. Hier muss allerdings einschränkend festgestellt werden, dass sich tendenziell mehr Väter beteiligten, die ihre Kinder regelmäßig sahen und entsprechend mit der Besuchsregelung zufrieden waren. Sie entsprachen somit eher dem Typus des modernen, familienorientierten Mannes (Zulehner u. Volz, 1999). Dieses Resultat muss daher in zukünftigen Untersuchungen auch in Familien mit zeitlich weniger engagierten und unzufriedenen Vätern überprüft werden.

Beim gemeinsamen im Vergleich zum getrennten Sorgerecht sehen Mütter wiederum stärkere Zusammenhänge mit dem väterlichen Engagement außer in der *Frei-*

zeitaktivität. Väter teilen diese Einschätzung, abgesehen von der kognitiv-sozialen Förderung, nur bedingt. Diese Befunde bestätigen die Ergebnisse, wonach ein gemeinsames Sorgerecht sich positiv auf die *kognitiv-soziale Förderung* (Della Casa et al., 2010), die verfügbare Zeit (Arditti, 1992) und das Engagement generell (Pelikan, 2002; Proksch, 2003) auswirken, wiederum nur aus der Sicht der Mütter. Damit würden unsere Ergebnisse eher in die Richtung von Swiss und Bourdais (2009) weisen, wonach die väterliche Beteiligung nicht abhängig vom Sorgerecht ist und sich Väter nicht emotional lösen (England u. Folbre, 2002). Dies dürfte jedoch von der Stichprobe abhängen. Die *Freizeitaktivitäten* erwiesen sich als relativ konstantes Merkmal des väterlichen Engagement, welche aus Sicht beider Eltern weniger von äußeren Umständen abhängen.

Hinsichtlich der elterlichen Kooperation sehen die Mütter einen starken Zusammenhang mit dem Engagement des Vaters, eine Einschätzung, die von den Vätern nur bedingt geteilt wird. Die Väter sehen die stärkste Verbindung zwischen der Kooperation und der *kognitiv-sozialen Förderung* des Kindes. Dieser Zusammenhang ließe sich dadurch erklären, dass dieser Bereich eine enge Kooperation mit der Mutter erfordert, zum Beispiel im regelmäßigen Informationsaustausch über die schulische Entwicklung sowie im Mitgeben entsprechender Schulunterlagen. Da gerade in diesem Bereich der Einfluss des Vaters als wichtig erachtet wird (Allen u. Daly, 2002; Kelly, 2000), zeigen sich hier möglicherweise besonders nachteilige Konsequenzen für die Kinder bei einer schlechten elterlichen Kooperation.

Bei der *emotionalen Zuwendung* der Väter ergeben sich hingegen wenig Zusammenhänge mit der Kooperation, was nachvollziehbar ist, da es sich hier um ein dyadisches Geschehen während der Besuchszeiten handelt. Somit werden Ergebnisse, wonach sich Väter bei einer schlechten elterlichen Kooperation weniger engagieren (Dunn et al., 2004) bei unseren Ergebnissen nur aus der Sicht der Mütter bestätigt. Wenn also ausschließlich Mütter über Väter befragt werden und die Beziehungsqualität nicht kontrolliert wird, dürften die Ergebnisse mit Vorsicht zu werten sein (Pasley u. Braver, 2004).

Die vorliegenden Resultate stützen eine mehrdimensionale Betrachtung des väterlichen Engagements. Vermutlich dürfte die ungenügende Differenzierung in der Erfassung des väterlichen Engagements mit ein Grund dafür sein, dass der Einfluss der Väter auf die Entwicklung der Kinder zu kontroversen Ergebnissen geführt hat (Amato u. Gilbreth, 1999). Die vorgelegten Ergebnisse bestätigen tendenziell auch die Kritik, wonach Erkenntnisse zum väterlichen Engagement, die ausschließlich aus Informationen der Mütter gewonnen wurden, nur bedingt aussagekräftig sein dürften. Studien, die sich mit emotional brisanten und teilweise diametral entgegenstehenden Elterninteressen befassen, sollten mehrere Perspektiven berücksichtigen.

Hinsichtlich des Stellenwerts des väterlichen Engagements für die emotionale Nähe zu ihren Kindern lassen sich Ergebnisse frühere Studien nur begrenzt replizieren. Die Zweifel, ob und inwieweit Väter von sich aus die Beziehung zu ihren Kindern aufrechterhalten können und wie stark sie den Restriktionen durch äußere

Umstände unterliegen, wurden in unserer Untersuchung nicht bestätigt. Dieser Befund kann aber möglicherweise auf die selektive Stichprobe zurückgeführt werden. Unsere Ergebnisse zeigen, dass für die Kinder die emotionale Qualität des väterlichen Engagements wesentlich zu einer guten Beziehung zum Vater beiträgt. Andere Faktoren wie elterliche Konflikte oder die Besuchsfrequenz spielen hier eine untergeordnete Rolle. Die Kinder unserer Stichprobe nahmen primär dann eine enge Beziehung zum Vater wahr, wenn er sich gefühlsmäßig auf sie einließ und ihnen seine emotionale Zuwendung zeigte. Dieser Befund weist darauf hin, dass sich Väter in unserer Studie als unabhängiger von der Unterstützung durch Drittpersonen erachteten und sich selbst als engagierte Vätern sahen (Matzner, 2004). Die *kognitive Förderung* (z. B. Hilfe bei den Hausaufgaben) durch den Vater trug ebenfalls zu einer guten Beziehung bei, nicht aber die *zeitliche Verfügbarkeit*. Allein die vorhandene Zeit, die das Kind mit dem Vater verbringt, vermag also aus ihrer Sicht noch keine gute Beziehung auszumachen. Es kommt darauf an, wie diese Zeit gestaltet wird, zumindest in der vorliegenden Untersuchung mit überdurchschnittlichen Kontaktfrequenzen.

Abschließend müssen noch einige Feststellungen zu den Grenzen dieser Studie getroffen werden. Die geringe Rücklaufquote von 10 % schränkt die Generalisierbarkeit der Ergebnisse sicherlich ein. Die Schwierigkeit, eine ausreichende Mitarbeit und damit größere Stichproben zu gewinnen, wird auch in anderen aktuellen Studien thematisiert (Eldar-Avidan et al., 2009; Swiss u. Le Bourdais, 2009). Die soziodemografischen Daten der vorliegenden Studie weisen ferner darauf hin, dass sich vorrangig finanziell gut situierte und vor allem gut ausgebildete Väter (52 % Akademiker) und Mütter beteiligt haben, was andere Studien ebenfalls bestätigen (Amendt, 2005). In weiterführenden Untersuchungen wäre es daher wichtig, auch Väter zu befragen, die ihre Kinder selten sehen (dürfen oder wollen) oder sich aus dem Kontakt zurückgezogen haben. Der Zugang zu solchen Familien könnte auch über die betroffenen Kindern geschaffen werden. Um den Einfluss der Mütter auf die Aussagen der Kinder genauer zu evaluieren, sollten in weiteren Studien die Aussagen von Kindern, die mit ihrem Vater zusammenleben, mit denen von Kindern verglichen werden, die bei ihren Müttern leben.

Eine weitere Einschränkung der vorliegenden Untersuchung kann in der subjektiven Einschätzung mit nur wenigen quantifizierbaren Werten des Engagements gesehen werden. Eine stärker objektivierende Erhebung könnte über die Protokollierung in Tagebüchern oder Kalendern erfolgen. Weiter sollten Konzepte zum Kompetenzerleben des Vaters in künftige Studien integriert werden, die neuerdings vermehrtes Gewicht erhalten haben (Jones u. Prinz, 2005). Eine detaillierte Betrachtung des Engagements getrennter Väter über mehrere Familienmitglieder in Longitudinalstudien könnte schließlich vertiefte Erkenntnisse über die Rolle und den Beitrag getrennt lebender Väter zur weiteren Entwicklung ihrer Kinder erbringen.

Literatur

Allen, S., Daly, K. (2002). The Effects of Father Involvement: A Summary of the Research Evidence. Father Involvement Initiative; Ontario Network, 1-27.

Allen, W. D., Doherty, W. J. (1996). The responsibilities of fatherhood as perceived by African American teenage fathers. Families in Society, 77, 142-155.

Amato, P. R., Gilbreth, J. G. (1999). Nonresident fathers and children's well-being: A meta-analysis. Journal of Marriage & the Family, 61, 557-573.

Amato, P. R., Meyer, C. E. (2009). Changes in Nonresidental Father-Child Contact from 1976-2002. Family Relations, 58, 41-53.

Amendt, G. (2005). Vätererfahrung nach der Trennung von Ehe- und Lebenspartner, Universität Bremen: 1-46.

Arditti, J. A. (1992). Differences between fathers with joint custody and noncustodial fathers. American Journal of Orthopsychiatry, 62, 186-195.

Ashrons, C. R. (1983). Predictors of paternal involvement postdivorce. Mother's and father's perceptions. Journal of Divorce, 6, 55-69.

Braver, S. H., Wolchik, S. A., Sandler, I. N., Fogas, B. S. (1991). Frequency of visitation by divorced fathers: Differences in reports by fathers and mothers. American Journal of Orthopsychiatry, 61, 448-454.

Buchanan, C. M., Maccoby, E. E., Dornbusch, S. M. (1996). Adolescents after divorce. Cambridge: Harvard University Press.

Cabrera, N., Tamis-LeMonda, C. S., Bradley, R. H., Hofferth, S. L., Lamb, M. E. (2000). Fatherhood in the Twenty-First Century. Child Development, 71, 127-136.

Costigan, C. L., Cox, M. J. (2001). Fathers' Participation in Family Research: Is there a Self-Selection Bias? Journal of Family Psychology, 15, 706-720.

Day, R. D., Acock, A. (2004). Youth Ratings of Family Processes and Father Role Performance of Resident and Nonresident Fathers. In R. D. Day, M. E. Lamb (Hrsg.), Conceptualizing and Measuring Father Involvement (S. 273-292). Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.

Day, R. D., Padilla-Walker, L. M. (2009). Mother and Father Connectedness and Involvement During Early Adolescence. Journal of Family Psychology, 23, 900-904.

De Luccie, M. F. (1995). Mothers as gatekeepers: A model of maternal mediators of father involvement. Journal of Genetic Psychology, 156, 115-131.

DeGarmo, D. (2010). A Time Varying Evaluation of Indentity Theory and Father Involvement for Full Custody, Shared Custody, and No Custody Divorced Fathers. Fathering: A Journal of Theory, Research, and Practice about Men as Fathers, 8, 181-202.

Della Casa, A., Käppler, C. (2009). Das Engagement getrennt lebender Väter, eine Übersicht über den aktuellen Forschungsstand. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 58, 1-15.

Della Casa, A., Vonlanthen, C., Winkler Metzke, C., Steinhausen, H.-C. (2010). Der Fragebogen zum Engagement getrennter Väter. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 59, 640-656.

Doherty, W. J., Kouneski, E. F., Erickson, M. F. (1998). Responsible Fathering: An overview and conceptual framework. Journal of Marriage & Family, 60, 277-292.

Dunn, J. (2004). Annotation: Children's relationships with their nonresident fathers. Journal of Child Psychology & Psychiatry, 45, 659-671.

Dunn, J., Cheng, H., O'Connor, T. G., Bridges, L. (2004). Children's perspectives on their relationships with their nonresident fathers: Influences, outcomes and implications. Journal of Child Psychology & Psychiatry, 45, 553-566.

Eldar-Avidan, D., Haj-Yahia, M. M., Greenbaum, C. W. (2009). Divorce is a Part of my Life. Resilience, Survival, and Vulnerability: Young Adults' Perception of the Implication of parental Divorce. Journal of Marital and Family Therapy, 35, 30-46.

England, P., Folbre, N. (2002). Involving Dads: Parental Bargaining and Family Well-Being. In C. S. Tamis-LeMonda, N. Cabrera (Hrsg.), Handbook of Father Involvement, Multidisciplinary Perspectives (S. 387-407). Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.

Fabricius, W. V., Luecken, L. J. (2007). Postdivorce Living Arrangement, Parent Conflict, and Long-Term Physical Health Correlates for Children of Divorce. Journal of Family Psychology, 21, 195-205.

Fagan, J., Palkovitz, R., Roy, K., Farrie, D. (2009). Pathways to Paternal Engagement: Longitudinal Effects of Risk and Resilience on Nonresident Fathers. Developmental Psychology, 45, 1389-1405.

Fthenakis, W. E. (1999). Engagierte Vaterschaft. Die sanfte Revolution in der Familie: LBS-Initiative Junge Familie.

Fthenakis, W. E. (2002). Mehr als Geld? Zur (Neu-) Konzeptualisierung väterlichen Engagements. In W. E. Fthenakis, M. R. Textor (Hrsg.), Mutterschaft, Vaterschaft (S. 90-119). Weinheim: Beltz.

Gray, E. (2000). Labour force status and workplace provisions: Examining the relationship between work and parental involvement in couple families. Paper presented at the Population Association of America Conference 2000, Los Angeles.

Grych, J. H., Seid, M., Fincham, F. D. (1992). Assessing Marital Conflict from the Child's Perspective: The Children's Perception of Interparental Conflict Scale. Child Development, 63, 558-572.

Hawkins, A. J., Amato, P. R., King, V. (2007). The Relationship between Nonresident Father Involvement and Adolescent Well-being: Parent Effect or Child Effect? American Sociological Review, 72, 990-1010.

Hawkins, A. J., Bradford, K. P., Palkovitz, R., Christiansen, S. L., Day, R. D., Call, V. R. A. (2002). The Inventory of Father Involvement: A Pilot Study of a New Measure of Father Involvement. The Journal of Men's Studies, 10, 183-196.

Hofferth, S. L., Stueve, J. L., Pleck, J., Bianchi, S., Sayer, L. (2002). The Demography of Fathers: What Fathers Do. In C. S. Tamis-LeMonda, N. Cabrera (Hrsg.), Handbook of Father Involvement, Multidisciplinary Perspectives (S. 63-88). Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.

Ihinger-Tallman, M., Pasley, K., Buehler, C. (1993). Developing a middle-range theory of father involvement postdivorce. Journal of Family Issues, 14, 550-571.

Jenkins, J., Lyons, K. (2006). Non-resident Fathers' Leisure with their Children. Leisure Studies, 25, 219-232.

Jones, T. L., Prinz, R. J. (2005). Potential roles of parental self-efficacy in parent and child adjustment: A review. Clinical Psychology Review, 25, 341-363.

Kelly, J. B. (2000). Children's Adjustment in Conflicted Marriage and Divorce: A Decade Review of Research. American Academy of Child and Adolescent Psychiatry, 39, 936-973.

Kurz, D. (1995). For richer, for poorer: Mothers confront divorce. New York: Routledge.

Laakso, J. H. (2002). Key determinants of a mother's decision to file for child support. Families in Society, 83, 153-162.

Lamb, M. E. (1997). Fathers and Child Development: An Introductory Overview and Guide. In M. E. Lamb (Hrsg.), The role of the father in child development (S. 1-18). New York: Wiley & Sons.

Manning, W. D., Smock, P. J. (1999). New families and nonresident father-child visitation. Social Forces, 78, 87-116.
Marsiglio, W., Day, R. D., Lamb, M. E. (2000). Exploring fatherhood diversity: Implications for conceptualizing father involvement. Marriage & Family Review, 29, 269-293.
Matzner, M. (2004). Vaterschaft aus Sicht der Väter. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
McBride, B. A., Brown, G. L., Bost, K. K., Vaughn, B., Korth, B. (2005). Paternal Identity, Maternal Gatekeeping, and Father Involvement. Family Relations, 54, 360-372.
McBride, B. A., Rane, T. R. (1997). Role identity, role investments, and paternal involvement: Implications for parenting programs for men. Early Childhood Research Quarterly, 12, 173-197.
McLanahan, S. S., Carlson, M. J. (2002). Welfare reform, fertility, and father involvement. The Future of Children, 12, 147-165.
Palkovitz, R. (1997). Reconstructing „Involvement": Expanding Conceptualizations of Men's Caring in Contemporary Families. In A. J. Hawkins, D. C. Dollahite (Hrsg.), Generative fathering: Beyond deficit perspectives (S. 200-216). Thousand Oaks: Sage Publications.
Palkovitz, R. (2002). Involved Fathering and Child Development: Advancing Our Understanding of Good Fathering. In C. S. Tamis-LeMonda, N. Cabrera (Hrsg.), Handbook of Father Involvement, Multidisciplinary Perspectives (S. 119-140). Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
Pasley, K., Braver, S. (2004). Measuring Father Involvement in Divorced, Nonresident Fathers. In R. D. Day, M. E. Lamb (Hrsg.), Conceptualizing and Measuring Father Involvement (S. 217-240). Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
Pearson, J., Thoennes, N. (2000). Supervised visitation: The families and their experiences. Family and Conciliation Courts Review, 38, 123-142.
Pelikan, C. (2002). Erwartung zur Implementierung der Gemeinsamen Obsorge in Österreich. Wien.
Proksch, R. (2003). Begleitforschung zur Umsetzung der Neuregelung zur Reform des Kindschaftsrechts. Teil 2: Wirkungen der Regelung auf das Recht der elterlichen Sorge, auf Umgang, auf Kommunikation und auf Unterhalt. Väteraufbruch für Kinder; 2. Familienkongress, Halle.
Pryor, J., Rodgers, B. (2001). Children in Changing Families, Life after Parental Separation. Oxford: Blackwell Publisher.
Ram, A., Finzi, R., Cohen, O. (2002). The Non-Custodial Parent and His Infant. Journal of Divorce & Remarriage, 36, 41-55.
Rane, T. R., McBride, B. A. (2000). Identity theory as a guide to understanding fathers' involvement with their children. Journal of Family Issues, 21, 347-366.
Seiffge-Krenke, I., Tauber, M. (1997). Die Idealisierung des Vaters: eine notwendige Konsequenz in Scheidungsfamilien? Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 46, 338-353.
Seltzer, J. A. (1991). Relationships between Fathers and Children Who live Apart: The Fathers Role after Separation. Journal of Marriage and the Family, 53, 79-101.
Seltzer, J. A., Brandreth, Y. (1994). What fathers say about involvement with children after separation. Journal of Family Issues, 15, 49-77.
Shaw, D. S., Emery, R. E. (1987). Parental conflict and other correlates of the adjustment of school-age children whose parents have separated. Journal of Abnormal Child Psychology, 15, 269-281.

Stamps, L. E. (2002). Maternal Preference in Child Custody Decisions. Journal of Divorce & Remarriage, 37, 1-11.
Stewart, S. D. (1999). Disneyland Dads, Disneyland Moms?: How Nonresident Parents Spend Time With Absent Children. Journal of Family Issues, 20, 539-556.
Stone, G. (2006). An Exploration of Factors Influencing the Quality of Children's Relationships with Their Father Following Divorce. Journal of Divorce and Remarriage, 46, 13-28.
Struss, M., Pfeiffer, C., Preuss, U., Felder, W. (2001). Adolescents from Divorced Families and Their Perceptions of Visitation Arrangements and Factors Influencing Parent-Child Contact. Journal of Divorce & Remarriage, 35, 75-89.
Swiss, L., Le Bourdais, C. (2009). Father-Child Contact after Separation. Journal of Family Issues, 30, 623-652.
Tazi-Preve, M. I., Kapella, O., Kaindl, M., Klepp, D., Krenn, B., Seyyed-Hashemi, S., Titton, M. (Hrsg.) (2007). Väter im Abseits: Zum Kontaktabbruch der Vater-Kind-Beziehung nach Scheidung und Trennung. Wiesbaden, GWV Fachverlage.
Titze, K., Lehmkuhl, U. (2010). Elternbildfragebogen für Kinder und Jugendliche. Göttingen: Hogrefe.
Veum, J. (1993). The relationship between child support and visitation: Evidence from longitudinal data. Social Science Research, 22, 229-244.
Zulehner, P. M., Volz, R. (1999). Männer im Aufbruch. Wie Deutschlands Männer sich selbst und wie Frauen sie sehen. Osterfildern: Schwabenverlag.

Korrespondenzanschrift: André Della Casa, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst des Kantons Zürich, Neumünsterallee 9, 8032 Zürich, Schweiz;
E-Mail: andre.dellacasa@kjpdzh.ch